



Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

XXII. Nationaler Kongress der ACLI

Rede

von

Herrn Roger BRIESCH

Präsident des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses

Turin, 1. April 2004

Es gilt das gesprochene Wort

Cari Amici !

Ich freue mich, dass ich nach Orvieto, wo ich vor einigen Monaten an den Studientagen der ACLI teilnehmen konnte, wieder einer Einladung Eures Präsidenten, Luigi BOBBIO, folgen darf.

Ich danke für die se Einladung und für die Möglichkeit, hier einige Worte an Euch richten zu können.

Zunächst möchte ich Euch im Namen des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses und der in ihm vertretenen Organisationen der Zivilgesellschaft Europas herzliche Grüße übermitteln und Euch eine gute, fruchtbare Arbeit mit besten Ergebnissen wünschen.

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss bemüht sich kontinuierlich, auf der Grundlage eines Konsenses, der immer wieder entwickelt werden muss, den exekutiven und legislativen Organen der Europäischen Union die Gesichtspunkte, Erfahrungen und Vorschläge der organisierten Zivilgesellschaft nahe zu bringen.

Seine Mitglieder stammen aus den verschiedenen Bereichen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. In den drei Gruppen, aus denen sich der Ausschuss zusammen setzt, arbeiten die Vertreter der Unternehmensverbände, der Arbeitergewerkschaften und der bürgerschaftlichen Vereinigungen zusammen.

Wir freuen uns, dass darunter auch ein Vertreter der ACLI ist, nämlich unser Freund Luca JAHIER.

Euer Kongress steht unter dem Motto "Die Grenzen erweitern: auf den Straßen der Brüderlichkeit in der globalen Gesellschaft" (Allargare i confini: sulle rotte della fraternità nella società globale).

Das ist es, worum es uns auch im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss geht und worum es überhaupt bei den Bemühungen um die Einigung Europas geht.

In einem Monat, am 1. Mai, erweitern wir die Grenzen unserer Union. Die Einbeziehung der Völker von 10 neuen Mitgliedstaaten in die politischen Institutionen und die wirtschaftlichen und sozialen Strukturen dieser Union bedeutet eine große Herausforderung.

Denn es geht nicht nur um die Erweiterung territorialer Grenzen oder um die Öffnung von Strukturen und Institutionen.

Die Erweiterung der Europäischen Union wird nur zu bewältigen sein durch brüderliches Verstehen und Handeln, das heißt: durch die Bereitschaft, miteinander die gemeinsamen Probleme anzupacken und untereinander die Lasten, die bei der Lösung dieser Probleme anfallen, zu teilen.

Damit wappnen wir uns auch als Europäer für die Aufgaben, die uns in der Welt von morgen und insbesondere im Hinblick auf das heute noch anhaltende Elend in den Ländern und Kontinenten der Dritten Welt gestellt sind.

.../..

Bei der Bewältigung dieser Aufgaben können uns die Motive und Erfahrungen helfen, die für die Einigung Europas im Laufe der letzten 50 Jahre grundlegend waren.

Der Friede in der Welt wird von eklatanten Unterschieden zwischen den reichen und den armen Kontinenten bedroht. Wir müssen vor diesem Hintergrund vor allem die Grenzen unserer Solidarität erweitern.

Auch der innere Friede unserer fortgeschrittenen, reichen, westlichen Gesellschaften ist von Armut und Ausgrenzung bedroht. Das verlangt die Erweiterung der Grenzen unseres Sinnes für Gerechtigkeit.

Fanatismus und Terrorismus gefährden nicht nur das Leben und Zusammenleben der Menschen, sondern stellen auch den Wertekonsens in Frage, der die wesentliche Voraussetzung für eine friedliche Entwicklung der globalen Gesellschaft ist.

Um das Auseinanderfallen der Gesellschaften und die Ungerechtigkeiten zu überwinden, die der Entwicklung der globalen Gesellschaft entgegen stehen, muss das Recht als Grundlage des friedlichen Zusammenlebens auf allen Ebenen zur Geltung gebracht werden, auch insbesondere auf der Ebene der 'Einen Welt'.

Gleichzeitig muss es uns darum gehen, auch die Grenzen unserer Sorgen und unserer Politiken in die Zukunft zu erweitern und uns mehr und mehr die Verantwortung gegenüber den zukünftigen Generationen bewusst zu machen, die eine Politik der 'nachhaltigen' Entwicklung verlangt.

Entscheidend aber ist, meine lieben Freunde, dass wir auch die Grenzen in unseren Herzen und in unseren Köpfen erweitern, um unsere Mitmenschen, unsere Mitbürger in der globalen Gesellschaft, unsere Schwestern und Brüder in unserer Nachbarschaft wie auch in der Ferne besser zu verstehen und besser helfen zu können, wo Hilfe oder Engagement gebraucht wird tut.

Ich weiß, dass Ihr Euch in diesem Sinne engagiert. Dabei wünsche ich Euch allen und der ACLI insgesamt viel Erfolg !
